

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-329990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329990)



Der Taubergau.

(Mit 24 Abbildungen.)

Einleitung.

Der Taubergau umfaßt das Flußgebiet der Tauber. Die Gegend bei der Taubermündung am Main auf- und abwärts von Wertheim wird auch Waldsaffengau genannt. Der badische Teil des Taubergaues umfaßt die heutigen Amtsbezirke Borberg, Tauberbischofsheim und Wertheim. Hierher sind auch die wenigen in Betracht kommenden badischen Orte im Jagstgebiet gerechnet, welche dem Amtsbezirk Borberg zugeteilt sind. Die Gegend an der Tauber wird gewöhnlich Taubergrund genannt; der östliche Teil gegen Würzburg heißt kurzweg „der Gau“, und das Tal von Königshofen gegen Borberg wird als Schüpfergrund bezeichnet.

Von den ältesten Gaugrafen ist wenig bekannt. Im Anfang des 19. Jahrhunderts wird ein Graf Adolf genannt, im 10. Jahrhundert ein Graf Gerung und dann noch ein Graf Heccedo; später scheint das Amt im Besitz der Grafen von Rineck, der Grafen von Wertheim und von Hohenlohe gewesen zu sein. Im untern Teil des Gaues nahmen schon frühzeitig die Grafen von Wertheim und als deren Nachfolger die Grafen und spätern Fürsten von Löwenstein eine hervorragende Stellung ein. Weiter aufwärts im Tal traten die Grafen von Rineck als Nachfolger der Dynasten von Zimmern und von Luden (Lauda), sowie die Herren von Hohenlohe durch Besitz hervor. Außer diesen gehörten die Schenken von Schüpf, die Herren von Krautheim und von Borberg zu den Dynastengeschlechtern, nach deren frühzeitigem Erlöschen die Herren von Rosenberg und vorübergehend in Krautheim auch die Grafen von Eberstein erscheinen, bis die Pfalz und die beiden Bistümer Mainz und Würzburg hier die Landeshoheiten an sich brachten.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Würzburg. Im obern Gauteil war der Deutschorden stark begütert, dessen Großmeister seinen Sitz lange in der alten Tauberstadt Mergentheim hatte, wo noch ein mächtiges Schloß an das Ansehen und den Reichtum dieses Ordens erinnert.

Unter den Klöstern trat die umfangreiche Zisterzienserkloster Bronnbach hervor, deren Gebäude heute noch bestehen und teilweise als Schloßsitz dienen, während die Klöster zu Gerlachsheim und Tauberbischofsheim weniger von Bedeutung waren.

Der übrige Adel im Gau war nicht sehr zahlreich und stand meist im Dienste oder im Lebensverhältnis zu den Hochstiften oder zu den Dynastengeschlechtern. Unter diesen sind zu nennen: Die von Baltersheim, von Bettendorf, von Dienheim, von Grumbach, von Halbritter, Hund von Wenkheim, von Riedern, von Stetten, von Stetten-

berg, von Tottenheim, von Zobel u. a. Nur das letztgenannte Geschlecht ist heute noch im Gau zu Messelhausen ansässig.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Fürsten von Leiningen im Taubergau mit den Ämtern Lauda und Tauberbischofsheim unter eigener Souveränität für den Verlust ihrer linksrheinischen Güter entschädigt, welche 1806 mit den Löwensteinschen Landesteilen unter badische Hoheit kamen. Auch die Fürsten von Salm, deren Besitzungen in Lothringen lagen, woher sie den Namen Reifferscheidt führen, erhielten in dieser Gegend die Herrschaften Krautheim und Gerlachsheim als Entschädigung zugewiesen; das Klostergebäude zu Gerlachsheim diente ihnen als Schloßsitz, und hier hatten sie auch ihre Verwaltung. Auch diese Hoheitsrechte gingen 1806 an Baden über, und 1839 erwarb der badische Staat ihre Güter mit den standesherrlichen Rechten.

Unter den neun Städten im Gau: Ballenberg, Vogberg, Freudenberg, Grünsfeld, Königshofen, Kilsheim, Lauda, Tauberbischofsheim und Wertheim stand letztere als Residenz der Grafen und Fürsten von Löwenstein-Wertheim und zugleich wegen der Schiffahrt auf dem Main und durch ihren Handel obenan; auch Tauberbischofsheim war eine stark befestigte Stadt. Die übrigen Städte waren Hauptorte kleinerer Herrschaften und teilweise Amtssitze.

Geschichtliche Ringwälle sind im Gau keine bekannt.

Von den 45 hier aufgeführten Schloßsitzten sind 21 abgegangen, 3 stehen als Ruinen, die übrigen 21 werden bewohnt. Unter den abgegangenen Schlössern ist die Burg Vogberg in der Geschichte am meisten hervorgetreten. Als prächtige Schloßruine in schöner Lage ist das Wertheimer Schloß weithin bekannt; auch die Ruine zu Freudenberg und die zu Krautheim mit dem bewohnten Schloße dort sind von Interesse. Unter den bewohnten Schlössern steht das altertümliche Gamburger Schloß an der Tauber durch Lage und Bauart an erster Stelle, nach ihm kommt das Kilsheimer Schloß mit noch altem Gepräge. Der später als Schloß benützte Klosterbau zu Gerlachsheim ist ein ungemein großer aber schmuckloser Bau. Ein stattlicher Schloßsitz, jedoch ohne besonderen architektonischen Schmuck, steht in Messelhausen. Das zum Teil als Schloßsitz benützte ehemalige Klostergebäude in Bronnbach bietet im Äußern keine besonderen Kunstformen, enthält aber einige reich gezierte Säle und liegt sehr schön. Das Schloß in Unterschüpf weist beachtenswerte Architektur im Hof auf. Die übrigen meist als Schul- und Rathaus benützten kleinen Schlösser nehmen kein besonderes Interesse in Anspruch.

In landschaftlicher Beziehung bietet der fruchtbare Taubergau vorwiegend freundliche Bilder, die besonders im untern Gau zu malerischer Wirkung sich steigern und bei Wertheim einen prächtigen Abschluß finden. Dem Verkehrsbedürfnis im Gau ist durch die Bahnlinien Mannheim-Würzburg, Wertheim-Mergentheim und Wertheim-Lohr in der Hauptsache Rechnung getragen; eine Verbindung dem Main entlang von Wertheim abwärts geht der Vollendung entgegen. Auch sind zahlreiche neue Straßenanlagen in neuerer Zeit zum Nutzen des Verkehrs zur Ausführung gebracht worden.

Literatur: Zeitschr. f. württemb. Franken 1850—1859; der Schüpfergrund von Stocker im freibg. Diözesanarchiv 1896; Tauberbischofsheim, Stadt und Amt, von Berberich 1895; die Kunstdenkmäler Badens Band 4, Ämter Tauberbischofsheim [Vogberg] und Wertheim, 1896, 1898.